

STOSSBRIGADLER

Organ des KK der KP(B)SU und KVK des Franker Kantons der WDR

Erscheint 12 mal im Monat

Bezugspreis:

1. Monat — Rbl. 75 Kop.
2. Monate 1 Rbl. 50 Kop.
3. Monate 2 Rbl. 25 Kop.
6. Monate 4 Rbl. 50 Kop.
9. Monate 6 Rbl. 75 Kop.
12. Monate 9 Rbl. — Kop.

Höher die Kultur der Pressearbeiter

(Aus dem Leitartikel der „Prawda“ vom 26. Oktober 1936)

In unserer Presse arbeiten, das bolschewistische Wort in die Massen zu bringen, ist eine äußerst ehrenvolle, aber auch sehr verantwortliche Sache. Die Bolschewiki-Literaten haben sich immer durch eine hohe Prinzipienhaftigkeit, durch eine tiefe ideologische Standhaftigkeit, durch das Vermögen, die unsterblichen Ideen und die Kampflösungen des Kommunismus den Werktätigen zum Bewußtsein zu bringen, ausgezeichnet. Bei den Genossen Lenin und Stalin lernten und lernen die Sowjetjournalisten die Zeitungskunst. Bei den großen Lehrern des Proletariats finden die Pressearbeiter klassische Musterbeispiele, wie ein Bolschewik-Journalist arbeiten muß.

Die Armee der Sowjet-Journalisten ist bedeutend: Sie zählt zehntausende Menschen. Die im letzten Jahrfünft geschaffenen einige Tausende neuer Rayon-, Transport-, Fabrik-, Sowchos-Zeitungen in den Sprachen der verschiedenen Nationalitäten begünstigten ein starkes zahlenmäßiges Wachstum der Presse-kader.

In die Zeitungen kamen Tausende fähiger, zu literarischer Tätigkeit geneigter Leute. Diese Genossen bedürfen, um jener verantwortlichen Arbeit gerecht zu werden, die ihnen die Partei anvertraut hat, ein tiefes und vielseitiges Wissen. Vorläufig kann sich ein bedeutender Teil der Arbeiter der Sowjetpresse noch nicht seines Bildungsgrades rühmen. Und darin liegt die Hauptsache, daß viele Zeitungen weder der Thematik nach, noch der literarischen Ausstattung nach, die gewachsenen Anforderungen der Sowjetleser befriedigen.

Die überwiegende Mehrheit der neuen Leute, die im letzten Jahrfünft in unsere Zeitung kamen, sind der Sache der Partei Lenins-Stalins grenzenlos ergeben. Das sind Arbeiter, Kollektivist, Intellektuelle, die in den Jahren der Revolution allgemeine und politische Bildung erhielten. Man kann aber die Augen nicht davor schließen, daß sich in unsere Presse auch feindliche Elemente einzuschleichen verstanden.

Schon die Prüfung und der Austausch der Parteidokumente zeigten, daß der Apparat von vielen unserer Zeitungen verseucht ist. Nicht wenig Feinde des Volkes und zufällige Elemente wurden entlarvt und hinausgeworfen. Der Prozeß der trotzkistisch-sinowjewschen Terroristen, der niederträchtigen Restauratoren des Kapitalismus, die Entlar-

zung des trotzkistischen Abschaums, Spione und Diver-santen an verschiedenen Stellen der Sowjetunion, zeigten noch einmal, daß in die Mitte der Journalisten Feinde des Volkes eingedrungen sind. Trotzkistisch - sinowjewscher Abschaum wurde sowohl in der ukrainischen „Proletarskaja Prawda“, als auch in der weißrussischen „Swesda“ und im tadshikischen „Kommunist“ entdeckt.

Wovon sprechen diese Tatsachen? Sie sind ein klarer Beweis dafür, daß man in einigen Organisationen an die Auswahl von Zeitungskadern formell herangetreten ist. In Worten haben die Leiter der Parteiorganisationen anerkannt, daß die Presse — die allerstärkste, allerschärfste Waffe der Partei ist, in Wirklichkeit aber vertrauten sie die Leitung und die Arbeit in der Presse zufälligen Leuten an. In den ZK der nationalen kommunistischen Parteien und in einigen Gau- und Gebietskomitees der Partei bestehen Abteilungen der Presse und der Verlage. Ihre Aufgabe ist es, die Kader von Arbeitern der Sowjetpresse zu studieren und heranzubilden, in die Zeitungen, in die Abteilungen der Telegraphenagenturen und die Journale keine ungeprüften Leute zuzulassen. Bei weitem noch nicht alle Presseabteilungen erfüllen diese elementare Funktion. Im Krasnojarsker Gaukomitee der Partei beschäftigen sich 3 verantwortliche Arbeiter mit dem Pressewesen. Doch diese Genossen beschäftigen sich derart schlecht mit der ihnen übertragenen Sache, daß sie sogar solche Sachen nicht bemerken, wie sagen wir, die Versendung eines Telegramms mit offensichtlich sowjetfeindlichem Inhalte durch die Gauabteilung der TASS.

Der Redakteur der republikanischen Zeitung „Krasnaja Mordowia“, Semenew, erwies sich als Abenteurer. Bei der Prüfung der Parteidokumente konnte er seine Zugehörigkeit zur Partei nicht beweisen. Die Presseabteilung des Kujbyschewer Gaukomitees untersuchte wiederholt die Mordower Zeitung. Und trotzdem haben seine Arbeiter die parteifeindliche Physiognomie des genannten Redakteurs nicht bemerkt.

Einige Gaukomitees und Gebietskomitees beschränken ihr Interesse zu den Zeitungskadern nur auf die Auswahl der Redakteure. Das ist zu wenig. Man muß jeden Literaturarbeiter, jeden Reporter kennen. Die Korrektur, die Typographie spielt ebenfalls keine unwichtige Rolle. Der

Feind, der sich auf den Posten des Korrektors einschleicht kann der Zeitung großen Schaden bringen.

Fruchtbringend auf dem journalistischen Gebiet auf-treten, erfolgreich in unserer bolschewistischen Presse arbeiten, kann nur jener, der der Sache des Sozialismus bis zu Ende, bis zum letzten Blut-tropfen ergeben ist. Nur der Bolschewik, inner- oder außer-halb der Partei hat das Recht, den hohen Namen eines Sowjetjournalisten zu tragen.

Das kulturelle und politische Niveau des Sowjetvolkes wächst mit jedem Tag. Große Kader von Intellektuellen sind herangewachsen, die die Nö-tigung haben und zur Zeitungs- und literarischen Arbeit be-rufen sind. Demnach hat unsere Presse unbegrenzte Reserven für die Auffüllung ihres Menschenbestandes aus ehrlichen, der Sache des So-zialismus ergebenen Men-schen.

Die Stalinsche Konstitution stellt sehr hohe Forderungen an jeden staatlichen und ge-sellschaftlichen Arbeiter. Das können die Arbeiter der Pres-se nicht umhin, zu spüren. Und sie müssen ebenfalls ihre Rei-hen umstellen, ihre ganze Ar-beit auf eine höhere Stufe he-ben.

Unser Journalist muß sich ebenso gut in den Fragen der inneren und äußeren Politik auskennen. Man darf seinen Gesichtskreis nicht einschrän-ken, indem man sich auf sei-ne Spezialität beruft: Ich be-schäftige mich mit industriellen oder landwirtschaftlichen Fra-gen. Diese Beschränkung steht einem Sowjetjournalisten nicht zu Gesicht. Sie hat mit dem internationalen Geiste unseres Lesers und dem ganzen Sys-tem der kommunistischen Er-ziehung nichts gemein.

Der Telegraph bringt jeden Tag Nachrichten über Ereig-nisse, die in den verschiedenen Gegenden des Erdballs vor sich gehen. Gestern war das ferne, irgendwo unter dem Äquator liegende Abessinien im Mittelpunkt der gesell-schaftlichen Aufmerksamkeit, heute verfolgen alle mit nicht wiederzugebender Erregung den heroischen Kampf des spa-nischen Volkes gegen den Faschismus.

Der Journalist, in welcher Zeitung er auch arbeiten möge — einer zentralen, Gebiets- oder Rayonzeitung, muß so ge-bildet sein, daß er weiß, wo dieses oder jenes Ereignis vor sich geht, daß er dem Leser dessen Charakter, Triebkräfte erklären kann.

Mit den ewigen Klagen über die Ueberlastung mit prakti-

Plan zur Durchführung der Oktoberfeier in Sussenbach

1. Am 5. November sind in allen Betrieben, Anstalten und Koldhosen Versammlungen auf welchen die Bedeutung des 19. Jahrestages der Oktoberrevolu-tion zu beleuchten ist, durch-zuführen.

2. Am 6. November abends um 6 Uhr, findet im Kulturpalast eine feierliche Sitzung unter dem Vorsitz des KVK und Büros des KPK im Bei-sein des D-Sowjets, aller An-gestellten der Anstalten und MTS statt.

3. Die Koldhose und Kon-servenfabrik halten die feier-liche Sitzung mit den Kollektivisten und Arbeitern in ihren Klubs ab.

4. Nach Beendigung der feierlichen Sitzung werden die besten Stoßbrigadler-Stach-nowleute prämiert.

5. Nach der Sitzung sind Theateraufführung, Spiel, Ge-sang, Sport und Tanz zu ver-anstalten.

6. Der Vorsitzende des Hus-senbacher Konsumverbandes Gen. **Hettinger** wird verpflich-tet, für den 6. 7. und 8. No-vember ein Buffet zu errich-ten.

7. Für die innere und äus-sere Schmückung des Kulturpalastes, der Tribüne und des Sportplatzes haben die Gen. **Hartung, Wormsbecher** aus der MTS und **Supes Norbert** zu sorgen.

8. Ebenso haben alle Betrie-be, Anstalten und Koldhose ihren Räumen und Gebäuden ein festliches Aussehen zu ge-ben.

9. Den D-Sowjet ersuchen eine Verfügung zu erlassen laut wel-cher die Straßen und Höfe zu reinigen, die Häuser zu weis-sen und am 6. November an denselben rote Fahnen anzu-bringen sind.

10. Am 7. November findet um 10 Uhr morgens ein Mee-ting im Kantonmaßstabe und nach demselben eine Dem-onstration in folgender Ordnung statt: a) Fahrradkolonne, b) leichte Autos, c) Lastautos, d)

Reiter, e) Orchester, f) Präsi-dium des KVK und Mitglie-der des Büros des KKdKP(B) SU, g) Schüler der Anfangs- und Mittelschule und des I-w Technikums, h) Arbeiter der Konservenfabrik, i) der MTS, k) Koldhose, l) Osoaviachim, m) gesellschaftliche Organisa-tionen und andere.

11. Zug der Demonstration: durch die Karl Marx-, Karl Liebknecht- und Stalinstraße zum Koldhos „Woroschilow“ und durch die Leninstraße zum Sportplatz.

12. Jeder Zug muß mit Fahnen, Plakaten, Losungen usw. ausgestattet sein.

13. Kommandant der De-monstration ist der Chef der A. B. Miliz Gen. **David** mit Assistenz der Milizionäre.

14. Am 7. November abends wird ein Karneval arrangiert. Für die besten Kostüme und Masken sind Prämien be-stimmt.

15. Um 9 Uhr abends wird vom Turm des Kulturpalastes ein Feuerwerk abgebrannt.

16. Nach der Demonstration findet ein Schülerabend für die Otlitschniki mit Sport, Gesang, Spiel und Tanz statt.

17. Am 8. November ist ein Kindermorgen zu veranstalten an welchem den Kindern Ge-schenke ausgeteilt werden.

Dem schließt sich eine Spazier-fahrt der Kinder an, zu welcher die Anstalten, MTS und Kol-dhose die nötigen Transport-mittel zu liefern haben. Die Leitung übernehmen der Vor-sitzende des D-Sowjets und der Schuldirektor.

18. Am 8. November findet auf dem Sportplatz unter Leitung des Gen. **Rüssel** eine Sportparade statt, der sich Spiel, Gesang und Tanz an-schließen.

19. Der Vorsitzende des Osoaviachim Gen. **Michel** organisiert am 8. November die Abgabe auf die Norm „GTO“ und der „Woroschilowschüt-zen.“

Dorfkommision.

scher Arbeit sogar auf die Un-möglichkeit zu lernen, da kei-ne Lektoren oder entsprechen-den Lehranstalten vorhanden sind — mit alledem muß auf-geräumt werden. In jedem Rayon, selbst in dem entfern-testen, kann man dutzende Leute finden, die die klassi-sche und moderne Literatur, Geographie ausgezeichnet ken-nen, in jedem Rayon finden sich Konsultanten in Geschich-te der Partei, Politökonomie, Leninismus.

An Ort und Stelle, wo du arbeitest, lernest, tagtäglich und hartnäckig lernest — das ist es, was von jedem Presse-arbeiter verlangt wird. Das be-freit natürlich in keiner Wei-se unsere zentralen und Ge-

bietsorganisationen, die die Vorbereitung von Journali-stenkadern führen, von der Pflicht, der Entfaltung eines erfolgreichen Studiums zu hel-fen. Im Gegenteil, sie müs-sen ihre methodische und Kon-sultationstätigkeit verstärken, sich feinfühlig verhalten und schnell auf jede Anfrage ei-nes Arbeiters der Presse, die sich auf die Organisation des Studiums bezieht, antworten.

Die bolschewistische Presse hat bezüglich der Kraft ihrer Einwirkung auf die Massen nichts ihresgleichen. Jeder Ar-beiter der Presse muß dies verstehen, fühlen. Durch seine ganze Arbeit muß er zeigen, daß er des Vertrauens würdig ist, das ihm die Partei erweist.

Begegnen wir dem 19. Jahrestag der Oktoberrevolution und dem 8. Unionssovetkongress mit neuen Siegen

Die Arbeiter der Finanzorgane mit allen Arbeitern der Betriebe und Fabriken stellen sich zur Aufgabe den 19. Jahrestag des großen Oktobers und den 8. Unionssovetkongress mit neuen Siegen zu empfangen. Die Werktätigen unseres Kantons verlangen von den D-Sowjets, Finanzarbeitern, Fertigungsorganen u. and., daß die Arbeit auf „ausgezeichnet“ durchgeführt wird.

Das Ziel der Arbeit der D-Sowjets und Finanzorgane besteht darin, die Planaufgabe in der Mittelmobilisierung vorfristig zu erfüllen. Um dieser Aufgabe nachzukommen, müssen die Kanton-Finanz-Abteilung und Kantonsparkasse wirkliche bolschewistische Organisatoren dieser Arbeit sein und zwischen den D-Sowjets und Dorforganisationen eine lebhaft Verbindung herstellen. Vor den D-Sowjets und ihren Sektionen steht die Aufgabe die breite Kollektivistenmasse und die Werktätigen des Dorfes durch breit-Entfaltung der Massenarbeit um die noch nicht erfüllten staatlichen Aufgaben zu mobilisieren.

Die Vorsitzenden und Sekretäre der D-Sowjets, haben auf der Beratung im KVK,

welche am 27. Oktober stattfand, folgende konkrete Verpflichtungen übernommen, welche sie bis zum 5. November 1936 erfüllen wollen und zwar:

1. Den Fleischplan in allen Sektoren, auf 100 Proz.
2. Die Kartoffellieferung auf 100 Proz.
3. Mittelmobilisierung den Plan d. IV. Quartals auf 60 Proz.
4. Irrigationsarbeit auf 100 Proz.
5. Die Einkassierung der Anleihegelder auf 70 Proz. und 6. den Schwarzacker auf 100 Proz.

Desgleichen verpflichteten sich alle D-Sowjetvorsitzenden die Baumanpflanzung in ihren Dörfern durchzuführen.

Um alle aufgezählten Fragen erfolgreich zu lösen, rufen sich die D-Sowjetvorsitzenden zum sozialistischen Wettbewerb auf und zwar:

1. Hussenbach — Frank, und Dittel.
2. Neu-Dönnhof — Neu-Messer.
3. Kolb — Walter.
4. Kratzke — Merkel.
5. Seewald — Rothammel.
6. Neu-Balzer — Kautz.

Außerdem wurden zur Mit Hilfe eine Reihe Kantonsarbeiter in die Dörfer beordert.
Braun, Flebich.

Unterstützen wir unsere Musiker

Am 25. Oktober waren die Hussenbacher Musiker im Kulturpalast zur Übung in einem vom Direktor Genosse **Grumm** angewiesenen Zimmer versammelt. Die Oktoberfeier steht vor der Tür und wenn unser Orchester was leisten soll, darf keine Zeit verloren gehen. Als nun die Beschäftigung in vollem Gange war, kam Gen. **Fahrenbruch K. K.** und fuhr den Kapellmeister Gen. **Leonhardt** nicht besonders höflich deswegen an, weil er das Zimmer das für den 26. Oktober für die Vorwahrpflichtigen bestimmt

sei benütze. Die Musiker mußten fort und die Übung war gesprengt.

Es kostet nicht wenig Mühe Gen. **Leonhardt** als Kapellmeister zu gewinnen, die Musiker tun ihre Pflicht und Instrumente sind vorhanden, also alle Möglichkeiten sind da um im Kantonzentrum ein gutes Orchester zu schaffen. Wir müssen daher diesen Leuten die uns so manche angenehme Stunde verschaffen, helfen, sie aufmuntern und auch ein freundliches anerkennendes Wort gönnen.
Musikant.

Wann endlich bringt der Neu-Messer D-Sowjet die Lesehalle in Ordnung?

Schon vor geraumer Zeit wurde nach einem entsprechenden Gebäude für die Lesehalle Umschau gehalten. Endlich kam man auf den Gedanken den alten D-Sowjet für diesen Zweck auszunutzen. Doch verlangt das Gebäude eine gründliche Renovierung, denn selbst die Ofenkessel fehlen. Die Winterabende sind da und das Bedürfnis nach einem Ort wo unsere Kollektivisten und die Jugend ihre freie Zeit mit Lesen und nützlichen Unterhaltungen zubringen kann ist groß. Darum ist es Pflicht des D-Vorsitzenden Gen. **Lang** diesem Umstand sofort Rechnung zu tragen.

Auch der Schulbesuch läßt viel zu wünschen übrig; kaum 70 Proz. der Kinder besuchen den Unterricht. Es ist Sache des D-Sowjets die Eltern der

böswilligen Ausbleiber zur Rechenschaft zu ziehen, denn ein Teil des Schuljahres ist bald abgelaufen.

Durchreisender

Den Kolchosverwaltungen zur Kenntnis

Von der Saratower Abteilung „Sojusorgutschot“ Saratow, Leninskaja 87 ging uns eine Zuschrift zu in welcher darauf hingewiesen wird, daß unsere Kolchase die ihnen für das Jahr 1937 zur Aufrechnungnahme nötigen Bücher und Formulare schon jetzt bestellen und den entsprechenden Betrag einsenden sollten. Zu späte Bestellungen, machen die rechtzeitige Lieferung unmöglich.

Die Bezugsbedingungen wurden bereits Ende September allen Kolchosverwaltungen zugesandt.

Der Kampf des spanischen Volkes, das ist die gemeinsame Sache der ganzen fortgeschrittenen und progressiven Menschheit. Umgeben wir das spanische Volk mit Sympathie und erweisen wir ihm Hilfe!



Frauen-Kämpferinnen der Arbeitermiliz an der Südfrent bereiten das Mittagessen für die Kämpfer



Frauen-Kämpferinnen der Regierungsmiliz versorgen ihre sich auf den vorderen Positionen befindlichen Genossen mit Wasser

Wir helfen mit

Wir Lehrer der Walter unvollständigen Mittelschulen drücken den Werktätigen Spaniens in ihrem Kampf gegen den Faschismus und für ein freies Spanien unsere wärmste Sympathie aus und sind überzeugt, daß sie sich von den faschistischen Bluthunden endgültig befreien werden. Zur Unterstützung der Frauen und Kinder der heldenhaften Kämpfer, sammeln wir unter den Lehrern und Schülern 111 Rubel und führen die Kollekte weiter.

Wir rufen alle Lehrer des Kantons auf, unserem Beispiel zu folgen.

A. Balzer.

Schenkt mehr Aufmerksamkeit unseren kulturellen Bedürfnissen

Unser Dorf Neu-Balzer, wenn auch klein, hat aber doch seine kulturellen Bedürfnisse und unsere jungen Leute sehen gern ein gutes Kinobild, machen auch sehr gern ein Tänzchen. Leider aber kümmert sich unser Kolchosvorsitzende Gen. **Kling** wenig darum, uns diese bescheidenen Unterhaltungen zu verschaffen. Kommt der Kinomechaniker mal ins Dorf, so sucht er eiligst nach einer Fuhr um denselben wieder

fortzuschaffen. Musikinstrumente sind wohl vorhanden, werden aber nicht in Ordnung gebracht, können daher nicht benützt werden und wir kommen um unser Vergnügen.

Herbst und Winter sind da. Wir verlangen in unserem Dörfchen nicht viel, aber eine kleine Abwechslung in unserer Einsamkeit könnte uns doch geboten werden.

Ein Kollektivist.

Anzulässiges Verhalten zur Einkassierung der Geldmittel

Die Einkassierung der Anleihegelder geht in unserem Kanton nicht gerade glänzend, der Quartalplan ist nicht erfüllt und wir stehen auf dem 23. Platz in der Republik.

Besser könnte es sein, wenn unsere Arbeiter bei ihren Ausfahrten in den Kanton ihre Aufgabe ernster nehmen würden. Wenn der Inspektor der K. Sparkasse Gen. **Busch** in die Dörfer kommt, besorgt er alles andere nur nicht seine Aufgaben; neulich ließ er sogar seine Mappe mit Wert-

papieren in Kolb in der Rasierstube liegen, die durch die NKWD wieder eingeliefert wurde.

Selbst hier in Hussenbach, ist Gen. **Busch** oft tagelang in der K. Sparkasse nicht zu sehen. Wie kann da die Einkassierung der Geldmittel erfolgreich gehen wenn die Angestellten sich zu ihren Pflichten verantwortungslos verhalten.

Einer der es weiß.

Wer verhilft mir zu meinem Lohn?

Ich arbeitete als Aufräumerin im Hussenbacher Kinderspielplatz 8 Monate und erhielt 75 Rbl. Lohn pro Monat. Plötzlich wurde mir von der Abteilung für Volksbildung mitgeteilt, daß mein Lohn nur 50 Rbl. ist und die zuviel erhaltenen 25 Rbl. mir abgezogen werden. Außerdem habe ich für die Schwangerschafts- und Geburtsperiode für 4 Monate Unterstützung zu erhalten die mir bis heute noch nicht ausgezahlt wurde. Alle Anfragen diesbezüglich an Gen. **Mayer** blieben ohne Erfolg. Meine Lage ist aber derart, daß diese Frage endlich gelöst werden muß.

Emilie Fritzier.

Anerkennung der Redaktion: Wir erwarten, daß die Abteilung für Volksbildung diese Angelegenheit schnellstens regelt und uns in einer Frist von 3 Tagen darüber Mitteilung macht.

Vier Monate ohne Lohn

Das leichtsinnige und gleichgültige Verhalten zur Geldmittelmobilisierung des D-Sowjetvorsitzenden zu Kautz Gen. **Hermomy** führte dahin, daß verschiedene Arbeiter wie der Lesehalleleiter, Aufräumerin und andere seit dem Monat Juli ohne Lohn sind. Wenn einer von diesen Gen. **Hermomy** deswegen angeht, erhält er die geistreiche Antwort: „Wenn du Gehalt haben willst, so setze dich hin und sammle Geld ein.“

Dieses gesetzwidrige Verhalten des D-S-Vorsitzenden Gen. **Hermomy** zum lebendigen Menschen wurde schon vor langer Zeit dem KK des LKJV gemeldet, von demselben bisher aber nichts in dieser Angelegenheit getan.

Wer greift endlich ein und verhilft den Arbeitern zu ihrem Lohn?

Lesser.

Verbecherisches Verhalten zu den Klienten der Sparkasse

Am 27. Oktober 1. J. erschien kurz vor Schluß der Beschäftigung, es war 4 Uhr, in der Kanton-Sparkasse ein Genosse um eine Einzahlung zu machen. Nicht damit rechnend, daß dieser Mann aus dem Kanton kam, mithin nicht fähig hier ist und in den wenigen Stunden, hier noch vieles andere zu erledigen hat, und die Wichtigkeit der Einzahlung der freien Geldmittel unserer Bürger ignorierend, wies der Kontrolleur der Sparkasse Gen. **Becher** den Mann unter Hinweis, daß Geschäftsschluß sei, kurz ab; derselbe mußte unverrichteter Sache wieder abgehen.

Der Mobilisierung der freien Mittel wird seitens der Partei und Regierung die größte Aufmerksamkeit geschenkt; das sollte Gen. **Becher** nicht außer acht lassen.

Ein Klient.